

Der wahre Sound der Fotografie

Stefan Thull zeigt erstmals seine Langspielplattencoversammlung in Arles



Simon & Garfunkel: „Bookends“, 1968 · Foto: Richard Avedon

Wie hört sich eigentlich ein Motiv der Bechers an? Welcher Sound ist den Farbaufnahmen von Eggleston eigen? Und dominiert nicht eine pulsierende Bassline die Bilder von Andreas Gursky?

Die Verquickung von Musik und Fotografie ist Legende. Beide feiern sie den gegenwärtigen Moment, um ihn voller Emphase sogleich wieder zu verlieren. Da wundert es wenig, dass sich etliche Fotografen auch als Musiker verdingen wollten. Während William Eggleston eher dilettantisch an einem Memphis-Sound herumbastelte, wandelte der kanadische Fotokünstler Michael Snow – ein begnadeter Pianist – auf den Pfaden des Jazz. Nur zu gerne hat Andreas Gursky als Diskjockey die Vernissagen seiner eigenen Ausstellungen aufgemischt. Und ohne die Clubkultur in London wäre die fotografische Arbeit eines Wolfgang Tillmans kaum denkbar. Von den unzähligen Musikern, die in der Gefolgschaft von Brian Adams mit dem Fotoapparat hantieren, ganz zu schweigen.



Mango Delight: „Conglomerate of Crazy Souls“, 2002 · Foto: Nobuyoshi Araki

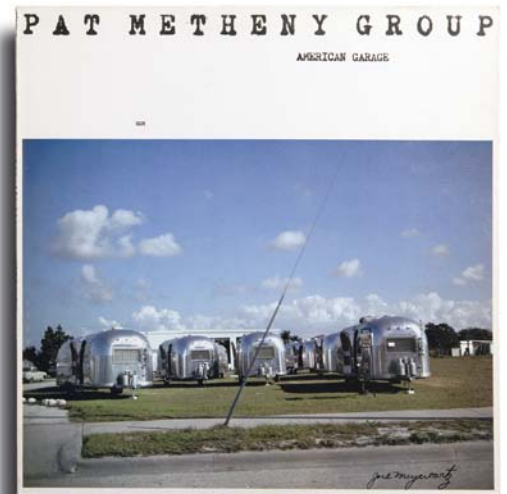


Led Zeppelin: „Physical Graffiti“, 1975 · Foto: Elliott Erwitt

Die Musikalität der Fotografie ist unbestritten. Ihr Sound wurde dennoch bislang kaum bemerkt. Wenn einmal die Rede auf das inspirierende Wechselspiel zwischen den genannten visuellen und auditiven Kulturen kam, wie zuletzt 2010 in der Essener Folkwangschau *A Star is Born*, blieb der Fokus merkwürdig beschränkt. Es schien hier, als würde sich die Fotografie mit dem zudienenden Job, der sich in unzähligen Reportagen und Portraits zum klischeebesetzten Musikbusiness äußerte, tatsächlich begnügen wollen. Hier galt allein das Diktum, dem Mythos Musik mit der Kamera eine angemessen suggestive Ausdrucksform zu geben.

Erst sehen, dann hören

Dass auch das Gegenteil der Fall sein kann, belegt nun nachdrücklich eine Ausstellung in Arles. Unter dem Titel *Total Records: The Great Adventure* nähert sie sich dem Phänomen bewusst von der entgegengesetzten Seite. Indem sie Plattencover zeigt, auf denen sich allein fotografische Preziosen berühmter Fotografen finden lassen, dreht sie mit Blick auf die Rezeption den Spieß schlichtweg um. Der Reiz des Projekts liegt genau in der konsumistischen Umkehrung. Denn das Cover ist diesmal nicht Resultat einer Materialisierung von Musik, sondern ihr Ausgangspunkt. Man betrachtet eine fotografische Aufnahme, die allenfalls noch eine Melodie oder einen Sound aus dem Gedächtnis evoziert. Oder eben nicht, was zu allerlei Spekulationen führen kann, welche Musik eine solche Aufnahme zu illustrieren imstande sei. Die Disposition der Betrachtung ist insofern von Bedeutung, weil sie ein zeithistorisches Fenster öffnet. In den goldenen analogen Zeiten der 1970 und 80er Jahre, als man noch stundenlang in den Plattenläden der Stadt auf der Suche nach der einen Langspielplatte wühlte, war das Coverbild nicht selten ein künstlerisches Statement. Die opulent quadratischen Verpackungsfor-



Pat Metheny Group: „American Garage“, 1979 · Foto: Joel Meyerowitz



Chris Connor: „I Miss You So“, 1956 · Foto: Saul Leiter



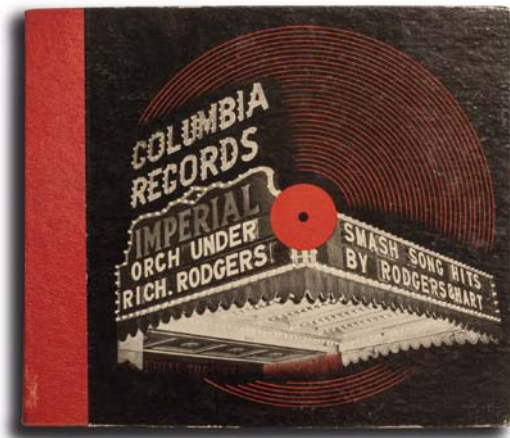
Das Wesen: „Anyone“, 1982 · Foto: Ed van der Elsen

mate kamen nicht nur mit dem Versprechen einher, dass über den Erwerb eine Nischenpositionierung des Verbrauchers innerhalb einer immer ausdifferenzierteren Massenkultur möglich war. Sondern sie boten auch eine visuelle Orientierung, die prägen sollte. Für gleich mehrere Generationen war denn auch das Plattencover ein „hot medium“: identitätsstiftend wie stilbildend, geliebt wie verhasst.

Frank, Friedlander und die anderen

In unseren Zeiten, in denen die Langspielplatte eine Renaissance erlebt, mag man solch kollektiven Prägnanzen in der Schau auf den Rencontres in Arles nachsinnen. Zu danken ist dies auch Stefan Thull, der inspiriert von einem Hinweis des Autors dieser Zeilen seit 2010 eine beispiellose Sammlung der fotografischen Königsformate zusammengetragen hat. Seine Liste ist lang und bemerkenswert. Natürlich sind die Ikonen zu sehen, etwa das in

ponate umfasst, reicht mittlerweile von Avedon bis van der Elksen, von Araki bis Warhol, von Auerbach bis Watson (*Anm. d. Red.: etliche Schallplatten hat er sich von den Fotografen signieren lassen*). Auf Schallplattenbörsen konnte er in einem ersten Schritt größere Werkkonvolute von den renommierten Starfotografen der Musikszene ergattern, etwa von Jim Rakete und Norman Seeff, der allein mit 150 Covertiteln [sic!] vertreten ist. Doch eröffneten sich bei der Suche mehr und mehr Seitenblicke. Es zeigte sich, dass sich diverse MAGNUM-Heroen (z.B. HCB, Burri, Morath, Erwit, Depardon, Parr), aber auch Frank und Friedlander und die New-Color-Protagonisten (Leiter, Meyerowitz, Eggleston) nur allzu gerne am LP-Quadrat versucht haben. Zunehmend gerieten aber auch nationale Größen ins Sammlervisier: Will McBride, Robert Lebeck und Stefan Moses auf Seite der BRD, Helga Paris, Arno Fischer, Roger Melis,



Richard Rodgers & Lorenz Hart: „Smash Song Hits“, 1940
Gestaltung: Alex Steinweiss

seiner Nüchternheit skandalöse Patti-Smith-Portrait von Robert Mapplethorpe (*Horses*, 1975) oder die berühmte Anders-Petersen-Aufnahme von Tom Waits (*Rain Dogs*, 1985), die eben nicht Tom Waits zeigt, sondern einen Artverwandten aus der Hamburger Reeperbahnsteige namens Café Lehmitz. Ungeachtet dieser Everclassics, deren Entstehungsgeschichten längst Legende sind, öffnet die Schau ein fotohistorisches Fenster. So findet sich das vielgesuchte Cover jenes ersten gestalteten Longplayers aus dem Jahr 1940, mit dem ein ganzes Genre revolutioniert werden sollte. Einem Einfall des jungen Grafikers Alex Steinweiss war es seinerzeit geschuldet, die Schwarzweißaufnahme einer eigens gemieteten Leuchttafel vor einem Theater in New York auf eine Schallplattenhülle zu bannen. Symptomatisch an der Entstehungsgeschichte dieser Inkunabel ist, dass der Name des beteiligten Fotografen nicht überliefert worden ist.

Thulls Recherche war denn auch echte Kernerarbeit. Die Riege seiner LP-Coversammlung, die 1.500 Ex-

Evelyn Richter und die Mahlers auf Seiten der DDR. Nicht zuletzt ist auch die Düsseldorfer Schule mit Andreas Gursky und Thomas Struth zu nennen sowie die berühmte Allianz der Bechers mit der Avantgardegruppe Kraftwerk. Das Gesamtkonvolut vereint unterschiedlichste Bildschöpfungen, darunter schnöde Auftragswerke ebenso wie genial umgesetzte Kunstwerke mit Autonomieanspruch. Derart profiliert outet sich die LP-Kollektion von Stefan Thull unter Fotografenperspektive als ein illustrierter Reigen des *Who is Who*. In ihrer Gesamtheit generiert sie nicht weniger als eine ganz eigene Geschichte der Fotografie. Man könnte auch sagen: Einen neuen Sound.

Christoph Schaden

Eine Auswahl von LP-Covern der Sammlung Stefan Thull wird, zusammen mit Beständen anderer Sammler, vom 6. Juli bis 20. September bei den Rencontres in Arles 2015 gezeigt in der Ausstellung „Total Records. The Great Adventure Of Album Cover Photography“. Kuratoren: Antoine de Beaupré, Serge Vincendet, und Sam Stourdé. Mit Katalog.

25.4. —
29.11.2015

William Forsythe
Kaufmann&Gehring
Quinn Latimer
Armin Linke
Bas Princen
CiriacidisLehnerer

DIE INNENWELT DER AUSSENWELT



EUROBODEN POSITIONEN
Ungererstrasse 158
80805 München

Konzept / Kuration
Sandra Oehy & Alex Lehnerer

www.euroboden-positionen.de

EUROBODEN POSITIONEN